25

Religion

1. Quartal | 2017

THEMEN · UNTERRICHTSIDEEN · MATERIALIEN 5 BIS 10

Materialheft

Hat Essen mit Religion zu tun?

FRIEDRICH

Material

Name

Datum

„Eat your ethics“

Also ich bin Lisa und lebe für drei Monate hier in Melbourne/Australien. Ich gehe während des Schüleraustauschs in die katholische Mädchenschule direkt neben dem Melbourne Museum. Dafür werfe ich mich jeden Morgen in meine schicke Schuluniform (blauer Rock bis zu den Knien und hellblaue Bluse mit weißem Kragen –macht mindestens drei Jahre jünger und sieht furchtbar aus), steige in die Straßenbahn und muss dann noch ca. 10 Minuten laufen. So komme ich nun seit fast 8 Wochen täglich an diesem Laden vorbei, der mich irgendwie zum Nachdenken gebracht hat: „eat your ethics“ steht da als Aufforderung. Kaufen kann man da jede Form vegetarischer und veganer Produkte: Lebensmittel wie Gemüse, Getreide und Obst bis hin zu veganem Käse, veganem Eis (da ist sonst Milch drin), veganer Hühnerbrust (aus Sojamehl, aber braucht der Mensch so etwas?), über vegane Schuhe (ja, die sind ja sonst aus Kuhhaut) usw. Spannend ist es, da durchzugehen und all die Dinge zu sehen, die es auch vegan gibt. Und die Nachfrage ist wahrlich vorhanden, trotz der hohen Preise.

Ich bin zwar keine Veganerin, aber ich bin überzeugte Vegetarierin und esse kein Fleisch, weil ich keine Tiere töten möchte und das auch nie könnte. Meines Erachtens haben die Tiere das gleiche Recht zu leben wie wir. Gerade als ich noch jünger war, ist mir das gar nicht leicht gefallen, kein Fleisch zu essen, denn z.B. Hackfleischbällchen oder auch Fleischwurst haben mir richtig gut geschmeckt. Aber entschieden war entschieden. Und wenn ich jetzt lese „eat your ethics“, dann kann ich sagen: „Ja, mach ich, täglich neu!“ Das ist durchaus ein gutes Gefühl. Hab mal bei Peta, einer Tierschutzorganisation, gelesen „My body is a temple“, das stimmt ja irgendwie auch.

In unserer deutschen Schulmensa ist das allerdings gar nicht so einfach, Vegetarierin zu sein, denn manchmal gibt es nur einfaches Gemüse und Pommes, oder das vegetarische Gericht schmeckt schrecklich. Meine Freundin, die seit einem Jahr vegan lebt, hat es da noch schwerer, denn vegane Gerichte gibt es eigentlich nie, sie muss fast immer einzelne Beilagen essen.

Seit mir nun jeden Tag die Frage bzw. die Aufforderung gestellt wird, „eat your ethic“, denke ich aber, wir müssten als Schulgemeinschaft mal darüber nachdenken, was da angeboten wird. Was würde wohl Peter dann antworten, dem vor allem wichtig ist, viel Fleisch zu essen? Was Nicole, die als Kraftsportlerin Proteine zählt und immer wieder betont, das ginge vegetarisch oder vegan gar nicht. Ich werde sie mal fragen, was sie auf „eat your ethics“ zu antworten haben. Und wenn ich Ende nächsten Monats zurück in Mainz bin, müssen wir als Schulgemeinschaft mal darüber nachdenken, ob sich in unserer Kantine nicht etwas ändern lässt. Wozu bin ich schließlich Schülersprecherin?

Aufgabe:
Erkläre, nach welchen Prinzipien du isst und wie du dein Essverhalten begründest.
Gehe auch darauf ein, ob bei dir der Satz „eat your ethics“ zutrifft oder nicht.
Wie begründet Lisa ihr Essverhalten?

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 23–25
Abb. © Mirjam Zimmermann

Name _____ Datum _____

Position „Nur vegan ist konsequent“

Ich bin Lea, die Freundin von Lisa, und ich lebe seit einem guten Jahr als Veganerin. 800.000 Veganer gibt es ungefähr in Deutschland, das ist ca. 1% der Bevölkerung und ich bin eine davon. Ja, es ist schon so, dass dieses Bekenntnis zu mir gehört. Ich bin der Meinung, dass das die einzige Art und Weise ist, nicht nur mir und meinem Körper, sondern auch der Natur etwas Gutes zu tun. Für mich muss kein Tier mehr getötet werden, ich tue etwas gegen den Hunger dieser Welt und es ist überhaupt nicht schwer. Das Internet ist voll von super Rezepten und die Zutaten bekommt man mittlerweile in vielen Supermärkten in bio-Qualität. Gerne nutze ich den Anlass zu einem Gespräch, wenn Leute sehen, was ich esse und dass ich anders esse. Manche machen mir dann den Vorwurf, dass ich bekehren möchte – aber will man nicht immer das weitergeben, was man als richtig erkannt hat? Deshalb möchte ich mich auch in der Mensadiskussion engagieren und fände es gut, wenn nur noch veganes Essen angeboten würde. Ich bin nicht die einzige Veganerin an unserer Schule, wir werden uns jetzt zusammenschließen.

Notizzettel von Lea und der Veganer-Gruppe:

- Vegane Ernährung, also keinerlei Verwertung tierischer Produkte wie Milch, Fleisch, Eier, Honig etc., ist gut für die Gesundheit, z.B. Cholesterinwerte sind niedriger, Übergewicht gibt es bei dieser Ernährungsform seltener.
- Vegane Ernährung ist gut für die Welternährung, weil die Kalorien direkt verwertet werden und nicht nur zu einem geringen Teil, und zwar durch die Mast von Tieren. Soja kann von den Menschen in der Dritten Welt selbst gegessen werden, weil es nicht als Tierfutter nach Europa verkauft wird.
- Es werden keine Tiere in Mastanlagen und beim Schlachten gequält.
- Essen wird bewusster vorbereitet und gestaltet.
- Veganer sind eine Gemeinschaft, die sich z.B. bei Aktionen gegen Massentierhaltung engagieren und die Welt verbessern wollen. Dafür sind sie bereit, auch selbst auf Dinge zu verzichten.
- Veganer müssen z.B. durch das Angebot der Schulmensa in ihrer Verzichtsethik unterstützt werden.

Recherchieren:

- Peta
- Albert Schweitzer Gesellschaft
- Statistiken zum Kalorienverbrauch von Veganern.

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 23–25

Name _____ Datum _____

Position „Ökologisch und gerecht!“

Ich bin Kai und ich finde es gut, dass Lisa diese Diskussion angestoßen hat. Wenn man bedenkt, wie unkritisch wir bisher die Mensaernährung gesehen haben, ist es gut, dass sich da etwas ändert. Immerhin essen viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule fünfmal in der Woche dort zu Mittag. Mir gehen dabei die Positionen der Veganer und der Vegetarier nicht weit genug oder zu weit, je nachdem, wie man das sieht. Denn ich esse gerne mal ein Stück Fleisch, wenn ich weiß, dass es von glücklichen Tieren aus einem Biohof kommt, der sogar noch das Futter für die Tiere auf ökologische Weise selbst herstellt. Mein Onkel hat vor einigen Jahren seinen Hof in Bayern auf organisch-biologischen Landbau umgestellt. Er hat damals gesagt, dass er die Ausbeutung der Natur und der Tiere nicht mehr länger mit seinem christlichen Glauben vereinbaren könne. Gott habe uns die Natur gegeben, um sie zu bebauen und zu bewahren, wie es in der Schöpfungserzählung steht, die konventionelle Landwirtschaft mache sie kaputt. Der Umstellungsprozess war für ihn nicht einfach, und fast hätte er den Hof nicht halten können, weil die Erträge viel geringer und die Produktionskosten höher sind. Ich habe viel mit ihm gesprochen und mir ist damals klar geworden, dass wir uns alle ändern und bereit sein müssten, mehr für unsere Lebensmittel zu bezahlen. Seither kauft meine Familie weitgehend Lebensmittel aus ökologischem Anbau, am besten noch regional und, wenn Dinge aus dem Ausland mit dem fairtrade-Siegel produziert sind, damit die Arbeiter dort auch von ihrer Arbeit leben können. Darum geht es in der Diskussion um das Mensaessen aber viel zu wenig. Das möchte ich einbringen, selbst wenn das Mittagessen dann vielleicht teuer wird. Mir haben sich auch schon einige angeschlossen, die ähnlich denken wie ich und fordern „ökologisch und gerecht“!

Notizzettel:

- Die ökologische Landwirtschaft verzichtet weitgehend auf den Einsatz von synthetischen Pflanzenschutzmitteln, Mineraldünger und Gentechnik.
- Den Erzeugnissen der ökologischen Landwirtschaft dürfen vor dem Verkauf als Bio-Lebensmittel keine Geschmacksverstärker, künstliche Aromen oder Farb- und Konservierungsstoffe zugefügt werden; sie sind also gesünder.
- Die ökologische Viehzucht unterliegt strengeren Auflagen als die konventionelle, wie dem Verbot einzelner Futtermittel, höheren Mindestanforderungen im Platzangebot für Tiere, bessere Schlachtanforderungen. Die Tiere haben hier ein gutes Leben.

Recherchieren:

- Welche Anforderungen haben Bioland, Demeter, Ökoland, Naturland, Biokreis u.a.?
- Kosten: Ist „bio“ wirklich teurer, weil man ja weniger Fleisch isst und Vollkorn schneller satt macht. Globale Kosten recherchieren (Folgen der konventionellen Landwirtschaft u.a.).

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 23–25

Name Datum

Position „Freiheit für alle!“

Ich bin Maxi und ich kann es nicht fassen, was hier gerade in unserer Schülerschaft abgeht. Da haben wir doch ein Angebot in der Mensa, bei dem jeder das wählen kann, was er möchte: nur Salat, Gemüse und Kartoffeln, oder eben ein Schnitzel. Und nun soll wieder alles gleichgeschaltet werden. Wichtig finde ich, dass diese Auswahl erhalten bleibt, und von mir aus sollen sie noch ein veganes Gericht anbieten. Aber dass alle dieses Pflanzenzeug essen sollen, nur weil einige darin ihren Lebenssinn erkennen, das geht zu weit. Gestern in der Mensa hat sich eine vegan lebende Klassenkameradin von mir weggesetzt, weil ich Fleisch gegessen habe. Das könne sie nicht mit ansehen. Ja, aber dass sie damit unsere Tischgemeinschaft kaputt gemacht hat und alle dann nur noch über die richtige Form des Essens gestritten haben, das ist o.k., oder?
Ich will auch nicht, dass Tiere so schlecht gehalten werden, aber ich bin nicht bereit, mehr Geld für mein Essen zu zahlen. Soll doch die Politik dafür sorgen, dass Massentierhaltung verboten wird. In meiner Familie haben wir kein Geld für bio übrig, da müssten wir sonst auf unser Auto oder den Urlaub verzichten. Die, die beides können, haben es da leichter, kritisch zu sein. Mir wäre wichtig, dass das Essen so günstig bleibt und vielleicht noch mehr Wahlmenüs angeboten werden. Außerdem glaube ich nicht, dass veganes oder vegetarisches Essen auf Dauer gesund ist. Fehlt da nicht Vitamin B 12 und Eiweiß?
Bestimmt denken viele so wie ich. Wenn ich eine Umfrage an unserer Schule machen würde, könnte ich das sicherlich belegen. Zumindest haben sich meiner Position schon viele angeschlossen.

Notizzettel:

- Essen ist ein Gemeinschaftserlebnis, das durch die Trennung der Schülerinnen und Schüler in „Essgruppen“ in Frage gestellt wird.
- Die Frage nach ökologischer, vegetarischer und veganer Ernährung ist elitär, weil viele sich das nicht leisten können.
- Auch Veganer töten z.B. Pflanzen und Insekten beim Auto- oder Fahrradfahren. Wir kommen aus diesem Schuldzusammenhang nicht heraus.

Recherchieren:

- Gesundheitswert und Defizite veganer und vegetarischer Ernährung.
- Eventuell eine kleine Umfrage in der Schule machen, um zu zeigen, dass die Mehrheit so wie ich (Maxi) denkt.

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 23–25

Name _____ Datum _____

Position „Der Biologe spricht!“

Ich bin Herr Schäfer und wurde von der Schulleitung angefragt, mich in die Diskussion um die Veränderung des Angebots in der Schulmensa einzumischen und für die Direktion zu sprechen. Da ich selbst zwei Kinder hier auf der Schule habe und gleichzeitig Biologielehrer bin, will ich das tun. Ein Teil der Lehrerschaft ist ganz aufgebracht, dass einige Schülerinnen und Schüler mit Nachdruck darauf hinarbeiten, in der Mensa nur noch veganes Essen anzubieten. Ich soll im Blick auf die Biologie mal deutlich machen, ob der Mensch eher Fleischesser oder Vegetarier ist und was eine gesunde Ernährung beinhalten muss. Das ist gar nicht so einfach.
Außerdem stehen für die Schulleitung natürlich auch finanzielle Erwägungen an oberster Stelle: Das Tagesessen soll nicht teuer werden, was bei bio-Grundnahrungsmitteln kaum möglich wäre. Hierfür habe ich als Biologe aber natürlich Verständnis.

Notizzettel:

- Von den zwei Typen der Australopithekinen vor 2,5 Mio Jahren stirbt der vegetarisch lebende, robustere Australopithek mit starken Backenzähnen bei der Klimaveränderung vor rund 1 Mio Jahren aus, der grazilere überlebt, daraus entwickelt sich der Homo Errectus.
- Der Übergang zur Jagd ist die entscheidende ökologische Veränderung zwischen den übrigen Primaten und den Menschen - der Mensch kann als „hunting ape“ definiert werden. Seit ca. 300.000 Jahren machen Menschen Jagd auf Großtiere, die zuerst steile Klippen hinuntergescheucht und später bei der Pirschjagd mit Waffen getötet werden.
- Fleischverzehr war vor allem in Gegenden nötig, in denen über lange Winter nicht genügend Vorräte eingelagert werden konnten.
- Mit Beginn eines effizienten Ackerbaus reduziert sich der Fleischkonsum, weil es effizienter war, pflanzliche Kalorien direkt zu essen als indirekt durch den Tiermagen aufgenommen.
- Was heute „gesund“ ist, lässt sich nicht eindeutig feststellen: Zu viel Fleisch macht krank, fettes Fleisch macht krank, Vegetarier müssen aufpassen, genug Eisen und Vitamin B 12 aufzunehmen. Das ist für Veganer noch schwieriger.

Recherchieren:

- Was bedeutet unsere biologische Herkunft für unsere heutige Existenz?
- Was ist eine gesunde Ernährung?

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 23–25

Name _____ Datum _____

Position (Fachschaft Religion/Ethik) „In den Religionen finden sich viele unterschiedliche Ethiken zum Essen!“

Ich bin Herr Jahn, der Fachvorsitzende der Fachschaft Religion/Ethik. Auch wir wollen uns in die Diskussion einschalten, hat Religion doch immer schon auch mit Essen zu tun gehabt. Da brauchen wir nur an das islamische Fastengebot zu denken oder daran, dass Jesus mit den Zöllnern und Sündern gegessen und damit viele fromme Juden gegen sich aufgebracht hat. Wir wissen aber noch nicht, was unser Beitrag in der Debatte „eat your ethics“ sein kann, denn die Ess-Ethik der unterschiedlichen Religionen und auch antiker philosophischer Konzepte ist alles andere als eindeutig. Vielleicht fangen wir mit Informationsplakaten über den Zusammenhang von Religion und Essen an, aus denen deutlich werden kann, wie unterschiedlich die Zugänge hier sind. Vielleicht ist das unsere Antwort. Jüdische Schüler haben wir ja keine an der Schule, aber muslimische und buddhistische.
Grundsätzlich ist uns die Schulgemeinschaft wichtig, und die Frage ist, wie anderen Werten wie Finanzierbarkeit ökologisch hergestellter Lebensmittel z.B. durch Zuschüsse bzw. Spenden entsprochen werden könnte. Hier müsste man nach kreativen Ideen suchen. Zumindest muss ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen überlegen, wie wir uns positionieren wollen und wie unser Beitrag zu diesem Problem sein kann.

Notizzettel:

Philosophie

- Pythagoras (ca. 470-490 v. Chr.): Stammvater des Vegetarismus in Europa: Tiere sind beseelte Wesen, vegetarische Ernährung dient der Reinheit der Seele und der Klarheit des Denkens, Barmherzigkeit den Tieren gegenüber ist Zeichen wahrer Humanität.
- Platon: (428-348 v. Chr.): In der Urzeit lebten alle Menschen vegetarisch, Fleisch zu essen zeigt Degeneration – dennoch keine umfassende Forderung nach vegetarischer Ernährung für alle.
- Heraklides von Pontos (390-322 v. Chr.): Wenn man keine Tiere essen dürfe, dann auch keine (ebenfalls beseelten) Pflanzen und auch keine Milch, Eier, Honig. Vegetarismus ist inkonsequent. Gründe für Tötung: Tiere würden sich sonst zu stark vermehren. Durch das Prinzip der Seelenwanderung sei die frühe Tötung von Tieren gut, weil deren Seelen dann wieder schneller in den Menschen wandern könnten.
- Stoa (330 v. Chr. [ältere Stoa] bis 100 n. Chr.[jüngere Stoa]): Tiere haben keine Vernunft und kein Gefühl, sind nur zum Wohle der Menschen geschaffen und dürfen für ihre Ziele verwendet werden.
- Plutarch (45-125 n. Chr.): Tierwohl im Mittelpunkt: Wer Fleisch isst, muss das Schlachten der Tiere sehen, riechen und schmecken und das Brüllen hören. Das Schlachten fördert auch die Gewalt unter den Menschen und stumpft die Seele ab. Fleischverzehr ist unnatürlich, weil der Mensch nicht wie Raubtiere natürliche Tötungswerkzeuge hat und keinen Magen, der rohes Fleisch gut verdauen könnte. Es ist nicht gerecht, dass wir für ein kleines Stückchen Fleisch den Tieren die Seele nehmen. Da der Verzehr von Fleisch nicht lebensnotwendig ist, ist er auch nicht berechtigt. Jedes Tier verdient wie ein Sklave eine faire Behandlung bis zum Tod.

Buddhismus

- Buddhismus ist nicht Vegetarismus!
- Erst im 3. Jh. wird behauptet, Buddha sei Vegetarier gewesen; darauf berufen sich Nichtvegetarier.
- Nur im Jainismus (gegr. von Mahavira, gest. 527 v. Chr.) wird streng vegetarisch gelebt. Hier wird die buddhistische Begründung, dass kein Lebewesen getötet werden darf, umfassend umgesetzt. Das Vermeiden von Fleisch ist ein Weg, diese Verpflichtung für das Wohlergehen anderer Geschöpfe zum Ausdruck zu bringen.

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 23–25

Name _____ Datum _____

Islam

- Verzicht auf Schweinefleisch und alle Produkte, die Bestandteile des Schweins enthalten könnten wie z.B. Gelatine.
- Fasten im Ramadan, um Selbstbeherrschung zu üben und die besondere Nähe Gottes im Gebet zu erfahren.
- Muslime trinken keinen Alkohol.
- (Ess-)Gemeinschaft wichtig, deshalb sind Muslime oft sehr gastfreundlich.

Christentum

- Gen 1,29: nur vegetarische Nahrung
- Gen 9,3f.: erlaubt das Essen von Tieren.
- Im Mittelalter vermischen sich die römische und die barbarische Kultur, Fleischverzehr wird zunehmend wichtiger und ist Symbol von Macht und Prestige.
- Mönche leben teils vegetarisch, wobei sowohl Fisch als auch Geflügel teilweise nicht als Fleisch gezählt werden (z.B. Regel Benedikts). Fleisch wird aber den Kranken als Nahrung empfohlen.
- Benediktinische Abteien verzichten erst ab der Melker Klosterreform (15. Jh.) auf Fleisch, allerdings gibt es viele Ausnahmen.
- Der Mönchsorden der Karthäuser verzichtet bis heute auf Fleisch, außer eventuell in einer Hungersnot.

Recherchieren:

- Sinn und Ziel der Essensvorschriften (aktuell und historisch)
- Verbindlichkeit der Essensvorschriften in den Religionen
- „Essen mit Gott in Deutschland" – was steckt hinter dem Essensführer, was ist das Ziel christlicher Restaurants, Cafés, Kneipen? (siehe Homepage der EKD)
- Was sagt die Evangelische, was die Katholische Kirche zum Thema „Essen"?

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 23–25

Name _____ Datum _____

Position (Mensabetreiber) „Betriebswirtschaftlich ist das schon jetzt an der Grenze!“

Ich verdiene so gut wie nichts am Essen und mache nur ein Plus durch das (süße!) Frühstücksangebot, das wiederum manche Eltern und Lehrer aber ablehnen. Hier haben die Schülerinnen und Schüler plötzlich 1,50 Euro für ein Schokohörnchen, aber keine 50 Cent mehr für das Mittagessen.
Außerdem muss ich mindestens 250 Essen am Tag verkaufen, sonst geht es gar nicht und die Konkurrenz der Dönerbude um die Ecke und von der heißen Theke bei REWE ist groß. Wie soll ich da eine Nudel- oder eine Salatbar anbieten? Dass dafür nicht auch noch artgerecht gehaltenes Fleisch möglich ist, versteht sich von selbst.
Immerhin muss ich betriebswirtschaftlich kalkulieren und das ist bei 2,50 Euro pro Essen gar nicht einfach. Meine Leute sind ausschließlich 400-Euro-Kräfte und auch mein festangestellter Koch wird bei seinem Gehalt nicht reich werden. Aber alle Schülerinnen und Schüler sollen hier eben Mittag essen können. Sollen die mir doch gute Vorschläge machen, um Geld an anderer Stelle einzusparen, ich bin für alle kreativen Lösungen offen.
Vielleicht könnte man statt der 400 Euro-Kräfte Mütter ehrenamtlich arbeiten zu lassen. Diese Idee kam von den Müttern selbst! Dagegen hat sich die Schulleitung gewehrt, weil schlecht bezahlte Arbeit für Frauen immer noch besser ist als gar nicht bezahlte Arbeit.
Mir allerdings hätte das geholfen, die Essenspreise stabil zu halten.

Notizzettel:

- Das Prinzip ist „möglichst billig, damit alle sich das Mittagessen leisten können!“
- Dafür braucht es Kompromisse z.B. bei Nahrungsmitteln, Auswahl oder Angestellten.

Recherchieren:

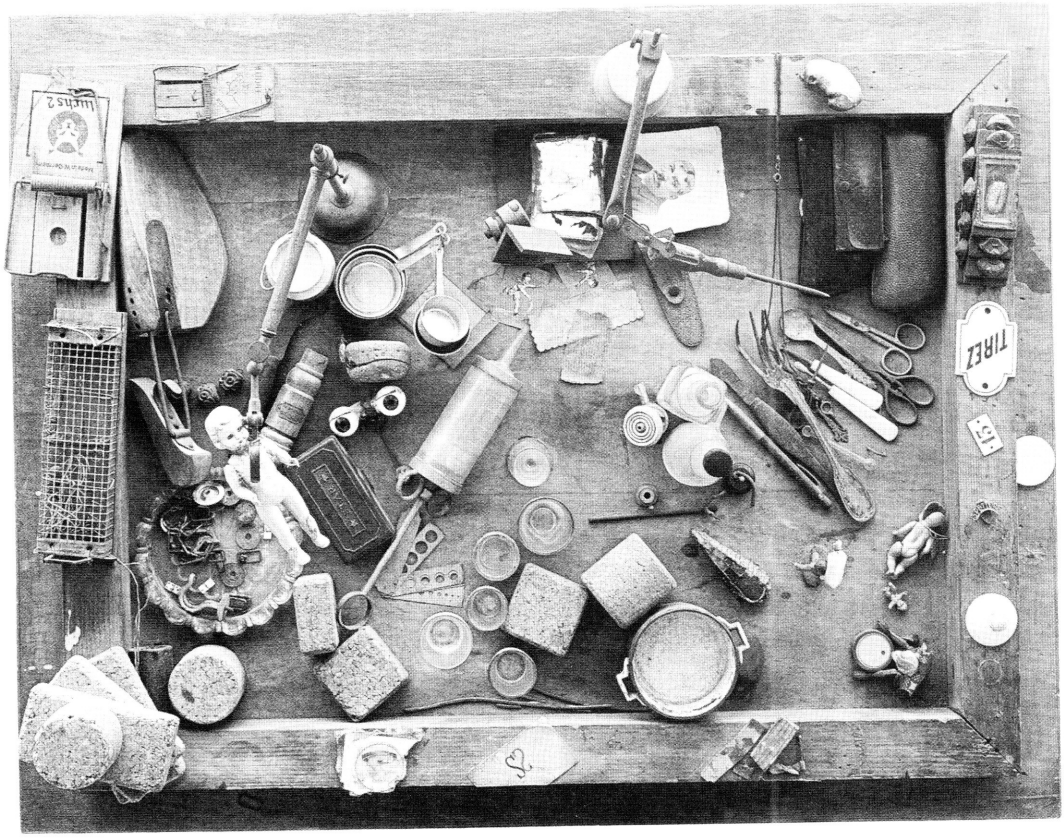
- Vergleich Kosten Schulessen und Mensa-Konzepte an anderen Schulen (z.B. von Schülerinnen und Schülern betrieben)
- Qualitätsstandards für Schulverpflegung der Deutsche Gesellschaft für Ernährung
- Vor- und Nachteile von Minijobs (z.B. auf der Homepage des Deutschen Gewerkschaftsbundes)
- Vergleich Jobs, Perspektiven, Einkommen und Renten von Männern und Frauen

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 23–25

Name

Datum

Objekte erzählen Geschichte(n)



Daniel Spoerri "De nombreux jeunes se disent artistes" oder "Les souvenirs préssentis", 1962, 90 x 70 x 40 cm

Der Künstler Daniel Spoerri (*1930) sammelt Gegenstände und klebt diese auf eine Unterfläche, z.B. einen Tisch. Anschließend wird dieses „Bild“ um 90° gedreht und an einer Wand befestigt.

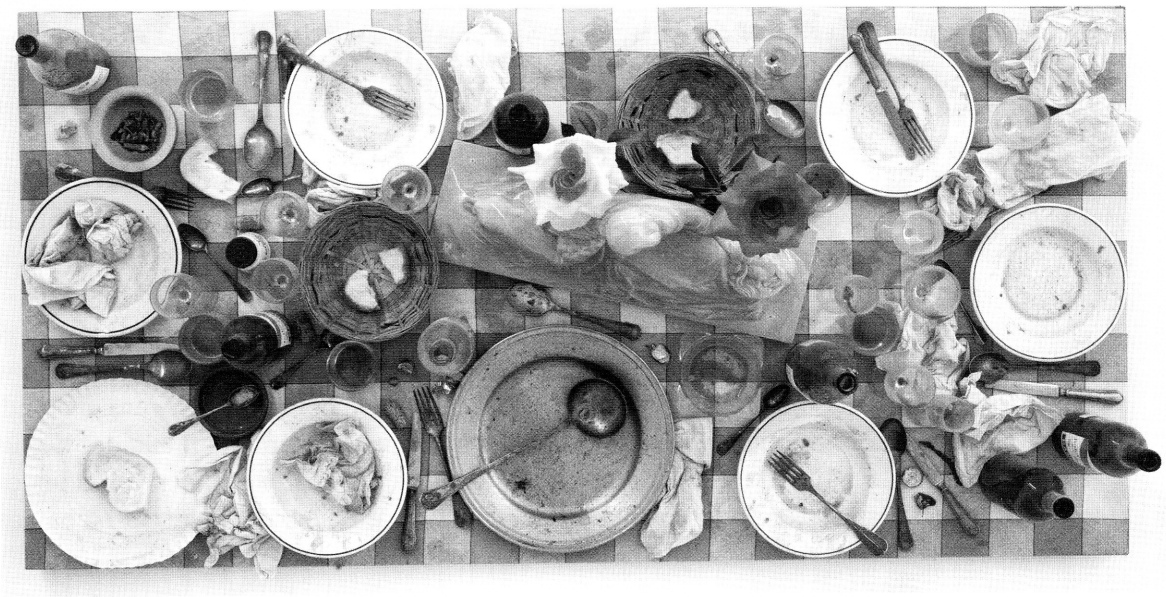
Arbeitsaufträge:

1. **Betrachte das Bild aufmerksam. Welche Gegenstände kannst du erkennen? Welche Geschichten oder Erinnerungen könnten diese Gegenstände erzählen? Erzählt euch gegenseitig davon.**
2. **Vergleiche Spoerris Bild mit deinen gesammelten Gegenständen. Halte fest, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede dir bei der Sammlung und Aufbewahrung der Gegenstände auffallen.**
3. **Stelle Vermutungen an, warum der Künstler solche Werke anfertigt.**
4. **Erläutere, inwiefern sich diese Objekte durch Spoerris Sammeln und Ausstellen verändern. Überlege in einem zweiten Schritt, inwiefern du ähnliche Veränderungsprozesse entdeckst, wenn du selbst Gegenstände sammelst und aufbewahrst.**

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | **Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 26–29**
Abb. © VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Name _____ Datum _____

Daniel Spoerri „Fallenbilder“



Daniel Spoerri, Sevilla-Serie Nr. 27. Mit Porzellanfigur: Blaue Dame mit Hund, 2 Seidenrosen. Assemblage 1992. «eaten by...» Arbeiter beim Aufbau des Schweizer Pavillons. Sevilla Schweizer Pavillon, 21. Februar. 80 x 160 x 40 cm

Aufgaben:

1. **Betrachte das Bild ausführlich und schreibe dann eine Geschichte, in der dieser Tisch vorkommt.**
2. **Erzählt euch gegenseitig eure Geschichten und erarbeitet, was dieses Bild zum Ausdruck bringt.**

(erst nach Bearbeiten von Aufgabe 1 lesen/umknicken)

---

3. **Überlegt in Partnerarbeit, welche Bedeutung Essen in eurem Leben besitzt: Wann esst ihr alleine oder in Gemeinschaft? Inwiefern ist Essen für euch mehr als Nahrungsaufnahme, inwiefern könnt ihr es (nicht) genießen und warum?**

Der Künstler Daniel Spoerri speist mit Freunden zusammen, durch einen „Stopp“-Ruf des Künstlers wird das Mahl abgebrochen, die Reste werden auf dem Tisch fixiert, so dass die Tischplatte an die Wand gehängt werden kann.
Essen ist für den Künstler dabei die zentrale menschliche Tätigkeit. Er erläutert seine „Eat Art“ selbst so: „Ich wollte wissen, wie man kocht, was es dazu braucht. Ich wollte sogar die Hühnchen selbst schlachten, die ich nachher aß – und so merkte ich, dass dieser eine aufgeklebte Moment [das Kunstwerk] nur eine Blitzsekunde war im Ablauf eines ganzen Zyklus, der Leben und Tod, Verwesung und Wiedergeburt heißt.“

4. **Analysiert und interpretiert das Kunstwerk. Erarbeitet dabei auch die Bedeutung von Mahlzeit bzw. Essen, von Erinnerung und Gemeinschaft (Vertiefung s. M 3).**

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 26–29
Abb. © VG Bild-Kunst, Bonn 2017 Foto: Ausstellungshaus Spoerri

Name _____ Datum _____

Wie Daniel Spoerris „Fallenbilder“ entstehen

Essen macht glücklich und mit Freunden umso mehr … Tatsächlich führen die auf Einladung, durch ungeplante Einkehr in ein Restaurant oder in privatem Kreis erlebten gelungenen „Tafelfreuden“ im Kreis geladener oder spontan aufeinandertreffender „Tafelfreunde“ zu einer wunderbaren „Tafelmusik“: Wir erleben durch genussvolle Aufnahme einer ausgeklügelten Speisenfolge in Verbindung mit anregender Kommunikation und Bewegung an und um den Tisch herum gern erinnerte Momente glücklichen Daseins.
Im Fall der Koch-Künste von Daniel Spoerri werden dabei unsere konditionierten Muster des Seh- und Geschmackssinns komplett auf den Kopf gestellt. Am Ende derartiger spontaner – später auch inszenierter – Zusammenkünfte von befreundeten Künstlern und Sammlern sowie Besuchern des in Düsseldorf in den 1970er-Jahren von Spoerri betriebenen Eat-Art-Restaurants friert der „Lebens-Künstler“ diese Alltagssituation zu einer Art Filmstill ein, das auf das Wesentliche herangezoomt ist: Aus den von den Gästen verlassenen Tischen werden einzelne Stillleben, indem jeglicher auf dem Tisch zurückgebliebener Gegenstand und Essensrest mit Leim fixiert wird – genau an der Stelle, wo er zum Zeitpunkt des bewusst von Spoerri durch ein ausgerufenes „Stopp“ herbeigeführten Mahlzeitenendes vorgefunden wurde. Der Freund, Veranstalter oder Sammler wiederum, der an diesem Tisch getafelt hat, erhält zuweilen vom Künstler selbst die Möglichkeit, noch am selben Abend seinen Tisch ähnlich einem Digestif „vorgesetzt“ zu bekommen, ihn sogar erwerben zu können. Das „Ensemble“ aus Tisch und dem darauf … Fixierten wird an der Wand befestigt. Der erlebte Moment ist vorbei, das Essen beendet, der Rest unverrückbar bewahrt …
„Vieles musste passieren, ehe ich mir klar wurde, wie wichtig mir das Thema war, das ich jetzt, etwas sloganhaft „EAT ART“ nenne“, erzählt Daniel Spoerri in den 1970er-Jahren und erklärt: „Aber schauen Sie – unsere zwei wichtigsten Triebe sind doch die Selbsterhaltung und die Fortpflanzung […]. Und über den Sex lassen sich genügend andere aus […] Erstmal musste ich wissen, wie es dazu kam, zu dieser Undordnung (sic!) auf dem Tisch – ich musste in die Küche zurück, ich wollte wissen, wie man kocht, was es dazu braucht. Ich wollte sogar die Hühnchen selbst schlachten, die ich nachher aß – und so merkte ich, dass dieser eine aufgeklebte Moment nur eine Blitzsekunde war im Ablauf eines ganzen Zyklus, der Leben und Tod, Verwesung und Wiedergeburt heißt. […] und das Leben als ein Kunstwerk zu gestalten, scheint mir eine ganz nette Lebensbeschäftigung.“
Eat Art bedeutet für Daniel Spoerri also Kochen und Essen, und zwar als ein Teil des Lebens, als ein im wahrsten Sinn des Wortes aufgeklebter Moment innerhalb der Dichotomie „Anfang und Ende“, „Leben und Tod“ und „Verfall und Resurrection“.

aus: Christiane Morsbach., Eat & Stop. Dem Betrachter ein Stillleben vorsetzen

© Friedrich Verlag GmbH | Religion 5–10 | Heft 25 | 2017 | Zum Beitrag S. 26–29
Text © Christiane Morsbach